

# Geschlechterkonstruktionen im Sportunterricht

Judith Frohn<sup>1</sup>

<sup>1</sup>Bergische Universität Wuppertal, Institut für Sportwissenschaft

**Themenschwerpunkt:** *Heterogenität und Inklusion*

## Einleitung

Geschlechterdifferenzen spielen im Sportunterricht häufig eine zentrale Rolle, sei es über die Zuschreibung von Sportartpräferenzen oder unterschiedliche Leistungserwartungen – zumindest wird dies von Lehrkräften und Schüler\*innen gleichermaßen geäußert. Aus einer sozialkonstruktivistischen Perspektive betrachtet werden jedoch soziale Differenzen, also auch jene zwischen den Geschlechtern, durch Strukturen und in Interaktionen erst hervorgebracht. An diesen Prozessen sind Schüler\*innen im Sportunterricht selbst beteiligt. In dem Vortrag steht die Frage im Mittelpunkt, in welchen Situationen und auf welche Art und Weise Schüler\*innen Geschlechterdifferenzen (re)konstruieren.

## Methodik

Im Anschluss an beobachteten Sportunterricht werden situationsnah (Fuhs, 2012) Interviews mit Schüler\*innen geführt, bei denen insbesondere das Erleben von Spielsituationen im Vordergrund steht. In Kenntnis des sogenannten Reifizierungsproblems wird dabei auf die Vorabfestlegung und explizite Benennung von Geschlecht als Differenzlinie verzichtet. Es werden neben Fotos aus dem Sportunterricht als stimulated recall auch Soziogramme eingesetzt. Insgesamt liegen 123 Interviews mit Schüler\*innen der Klassenstufen 2-7 vor, die in einem Längsschnitt erhoben wurden. Die Auswertung erfolgt inhaltsanalytisch.

## Ergebnisse

Es zeigt sich, dass im Altersverlauf Geschlecht zunächst implizit, später dann explizit von Schüler\*innen als zentrale Differenzlinie benannt wird, entlang derer die Wahrnehmung und Gestaltung von Spielsituationen im Sportunterricht verläuft. Geschlecht spielt dabei insbesondere in Bezug auf Leistung, aber auch hinsichtlich Freundschaft und Zugehörigkeit eine große Rolle (vgl. Balz, Bindel, Frohn, 2017).

## Diskussion

Geschlecht kann als zentrale Differenzlinie im sportunterrichtlichen Geschehen bzw. in dessen Rekonstruktion durch die Schüler\*innen verstanden werden. Insbesondere wird sie dann relevant, wenn sie mit Leistung als „Leitdifferenz von Unterricht“ (Idel, Rabenstein & Ricken, 2017, S. 153) zusammenspielt. Gerade in Ballspielsituationen werden bestehende geschlechtsbezogene Differen-

zordnungen reproduziert und aufrechterhalten. Die vielfach konstatierte Dominanz spielsportlicher Inhalte im Sportunterricht ist damit auch aus dieser Perspektive kritisch zu betrachten.

**Schlüsselwörter: Geschlecht, Sportunterricht, Schüler\*innenforschung, Leistung**

**Literatur:**

Balz, E., Bindel, T. & Frohn, J. (2017). Wie Kinder ihren Sportunterricht erleben – Studien zum Grundschulsport. *Zeitschrift für Sportpädagogische Forschung*, 5 (1), 45-66.

Fuhs, B. (2012). Kinder im qualitativen Interview – Zur Erforschung subjektiver kindlicher Lebenswelten. In F. Heinzel (Hrsg.), *Methoden der Kindheitsforschung* (S. 80-103). Weinheim und Basel: Beltz, Juventa.

Idel, T.-S., Rabenstein, K. & Ricken, N. (2017). Zur Heterogenität als Konstruktion. Empirische und theoretische Befunde einer ethnographischen Beobachtung von Ungleichheitsordnungen im Unterricht. In I. Diehm et al. (Hrsg.), *Differenz – Ungleichheit – Erziehungswissenschaft* (S. 139-156). Wiesbaden: Springer.